Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 19 (1890)

Heft: 3

Nachruf: Pfarrer G. W. A. Niederer in Teufen

Autor: Bucher, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Pfarrer G. 28. A. Niederer in Teufen.

Gotthold Walter Alfred Niederer von St. Gallen wurde als ein ehelicher Sohn des Pfarrers Michael Niederer und der Ursula Juditha Bernet in Rebstein geboren den 3. August Er war das achte von 14 Geschwistern, von denen ihm zehn im Tode vorangegangen find, ein Bruder und zwei Schwestern ihn überleben. Nach Absolvirung der Alltagsschule in Rebstein besuchte er vom Mai 1840 bis Mai 1843 die Realschule in Rheineck und wohnte während dieser Zeit beim dortigen Pfarrer Bärlocher, seinem Onfel. Bon Mai 1843 bis Mai 1848 machte er bie 5 Klassen bes St. Gallischen Gymnasiums durch und bezog dann, um Theologie zu studiren, die Universität Basel. Dort sag er zu den Füßen des berühmten Lehrers De Wette und siedelte bann nach deffen Tobe im Herbst 1849 nach Zürich über, um an der dortigen Hochschule seine Studien fortzusegen. Sein Bater hatte im Jahre 1841 die Pfarrei Rebstein mit derjenigen von Sar-Frümsen vertauscht; im Frühling 1851 ins elterliche Haus zurückgekehrt, bereitete sich nun der Sohn auf das Examen vor. Er hatte am 9. Juni 1852 alle Teile besselben glücklich bestanden und empfing schon am 10. Juni die Ordination. Bom 3. Juli 1852 bis Ende April 1854 bekleidete er ein Vikariat in Rappel im Toggenburg; dann siedelte er nach Berneck im Reintal über, welche Gemeinde ihn aus vier Bewerbern um die dortige Pfarrstelle nach angehörter Probepredigt am 9. April 1854 zu ihrem Seelsorger gewählt hatte. Dort gründete er einen eigenen Hausstand, indem er sich den 4. Juli 1854 mit Anna Barbara Grob von Wattwil verehelichte. Bier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, gingen aus dieser Che hervor; von den lettern ftarben indes zwei im zartesten Kindesalter. Neben seinem Pfarramt in Berneck bekleidete Niederer auch einige Jahre die Stelle eines Mitgliedes des rheintalischen Bezirksschulrates. Den 28. Mai 1865 wählte ihn die Gemeinde Teufen zu ihrem Pfarrer. Den 4. Juli zog er mit seiner Familie in feinen neuen Wirkungstreis ein und hielt am 9. seine Antrittspredigt über 1. Petri 2, 5: "Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geiftlichen Sause und zum heiligen Prieftertum, zu opfern geiftliche Opfer, die Gott angenehm find durch Jesum Chriftum." Gine fraftige Gesund= heit — er hatte, bis im Frühling 1889 sein Leiden die Anftellung eines Bifars nötig machte, faum einmal das Predigen ausgesett -; feine Gewiffenhaftigkeit und Bunktlichkeit in allen Beschäften, die mit dem Pfarramt biefer zweitgrößten appenzellischen Gemeinde verbunden waren; — bazu sein Streben, die Kräfte möglichst wenig zu zersplittern, um sie lediglich der Gemeinde zu widmen — hatte er doch mehr als einmal Chrenämter, zu denen er gewählt worden war, mit Rücksicht auf seine große Gemeinde abgelehnt —: dies alles sette ihn in ben ftand, ber schweren Amtslaft, die auf feinen Schultern lag, völlig gewachsen zu sein. Dem Ranton diente er eine Reihe von Jahren als Mitglied der Kirchenkommission, der appenzellischen Geiftlichkeit, die ben praktisch erfahrenen, liebens= würdigen und wigigen Rollegen schätte und liebte und ihm ein freundliches Andenken bewahren wird, als pünktlicher Berwalter ihres Rammerergutes. Seinen Sohn hatte er zum Arzte ausbilden laffen und es wurde ihm nun die Freude, denfelben in Ottenbach im Ranton Burich in diesem Berufe tätig zu wiffen, ihm zur Seite eine liebende Gattin, die ben Berewigten auch die Freude, Großvater zu werden, erleben ließ. feiner Gattin und Tochter führte der Entschlafene ein stilles, glückliches Familienleben. Da brach im Frühling 1889 plöglich das Unheil über dies heimelige Pfarrhausidull herein, in Geftalt eines Krebsgeschwürs, das dem bedauernswerten Manne die rechte Seite des obern Rinnbackens zu zerftoren begann und ihm furchtbare Schmerzen verursachte, unter benen er gleich= wohl noch an den Sonntagen der Passionszeit und an Char-

freitag und Oftern predigte. Der Jugendgottesdienft am Oftermontag war seine lette firchliche Funktion. Bom Schwestern= haus zum roten Kreuz in Bürich, wohin er um die Mitte des Monats Mai hülfesuchend sich begab und wo ihm das zerstörte Rieferstück wegoperirt wurde, und von Ottenbach, wo er bei seinem Sohne einige Zeit weilte, kehrte er anfangs Juli wieder heim. Jedermann erschrat, der dem Armen in das furchtbar entstellte Antlit fah, und zweifelte an feiner Biederherstellung; er selbst aber hielt an der Hoffnung auf Benesung unerschütter= lich fest. Sie ward ihm nicht erfüllt. Furchtbare neue Schmerzen. die schließlich völlige Geistesabwesenheit herbeiführten, schweres Ringen und Rämpfen, und der Dulder hauchte den 12. September 1889 in der Frühe des Morgens den Geift aus. Mit wahrhaft bewundernswerter Geduld und Hingebung hatten die Gattin und die Tochter sich in die überaus schwere und die größten Aufregungen verursachende Pflege geteilt. Wohltuend war ihnen dabei die herzliche Teilnahme gewesen, die fie von allen Seiten in ber Gemeinde hatten erfahren burfen.

Riederer war in religiöser Beziehung ein Bertreter ber gemäßigt freisinnigen Richtung gewesen. Seinem innersten Bedürfnis gemäß hatte er bas Positive, bas fein Standpunkt ihm gelaffen, in seinem Lehren und Predigen so recht ausgebaut und verwertet, und so hatten auch Andersdenkende bei ihm Erbauung finden können. Mit ihm hat eine reiche und weitausgedehnte Wirksamkeit ihr Ende gefunden. Was er als Prediger, als Jugendlehrer, als Seelsorger, als Prasident der Schultommiffion, des freiwilligen Armenvereins und in anderer Stellung in seiner Gemeinde gewirft hat, wird dafelbst wohl noch lange anerkannt bleiben. Taufende, fo können wir fagen, haben als Junge und Erwachsene von seiner Tätigkeit guten Samen in die Bergen geftreut bekommen, und viel dieses Samens hat sich zur Frucht entwickelt und ist zum Segen geworden. Der Dank berer, die bavon Zeugen gewesen, folgt ihm nach.

Emil Bucher, Pfr.